

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Postprüfungsstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 71.

Montag, 27. März 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Tarife für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 27. März 1893.

— Öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums, Dienstag, den 28. März, Nachmittags 6 Uhr.
1. Mitteilung des Stadtraths, ein Entlassungsgefuß des Herrn Stadtrath Lange betr. 2. Schlachthoffrage. 3. Restantenregulativ. 4. Vorschläge für die Wahl eines neuen Bezirksvorstehers an Stelle Herrn Starke's. 5. Rathbeschuß über eventuelle Veräußerung des sächsischen Pulverhauses. 6. Beschlußfassung über Richtigsprechung der Anlagen-Hauptcassenrechnung pro 1891. 7. Beratung des Entwurfes eines Einquartierungs-Regulativs für die Stadt Riesa. 8. Erklärung des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses, die Differenz Provisor-Greiner-Weise betr. 9. Geschäftliche Mittheilungen. Hierauf: Nichtöffentliche Sitzung.

— Raum hat am vorigen Sonnabend eine große Anzahl von Kindern die Schule verlassen, um in einen andern Wirkungskreis einzutreten, so ist heute mit Ausnahme der schulpflichtig gewordenen Kinder auch schon wieder eine nicht minder große Anzahl von Kindern der Schule zugeführt worden und die durch jene entstandene Lücke ist durch diese sofort wieder ausgefüllt worden. Der erste Schulgang aber bedeutet für das Kind das Ende des ersten und der Anfang des zweiten Lebensabschnitts. Die Zeit des Spiels und des süßen Nichtsthuns, die wir den Kleinen bis zu ihrem sechsten Lebensjahre von Herzen gönnen, ist für diese Kinder nunmehr vorbei und die ernste Zeit des Lernens hat begonnen. Wir treten jeden neuen Lebensabschnitt mit neuen Hoffnungen und Erwartungen an. Mit wieviel Hoffnungen und Erwartungen treten nicht die Knaben und Mädchen, wenn sie der Schule entwachsen sind, ins Leben und wieviel Wünsche regen sich nicht in ihren jungen Herzen, die sie alle, und womöglich recht bald, erfüllt sehen möchten. O, daß ihnen viele, recht viele von den bitteren Enttäuschungen erspart bleiben möchten, die Andere haben erfahren müssen, die gleich ihnen auch mit den schönsten Hoffnungen, den besten Wünschen und den löblichsten Vorsätzen in das Leben hinausgetreten sind! Und wie an den letzten, so knüpft sich auch an den ersten Schulgang manche Hoffnung des Kindes, manche Erwartung der Eltern. Die meisten der Kleinen A-B-C-Schüler haben sich schon lange im voraus auf ihre Schulzeit gefreut und haben den Tag nicht erwarten können, an dem sie mit Schulranzen, Schiefertafel, Lesebuch und Federkasten ausgerüstet zur Schule wandern und mit der großen Zuckerbüte nach Hause zurückkehren würden. Heute ist ihnen dieser langgehegte Wunsch erfüllt worden und mit vor Freude strahlenden Augen kehrten die Kleinen an der Hand der Mutter oder des Vaters, die bunte Düse im Arm, von ihrem ersten Schulgange heim. Werden diese Kinder alle auch dann, wenn die Schule von Jahr zu Jahr immer höhere Anforderungen an sie stellen wird, mit derselben Freudigkeit und derselben Lust zur Schule wandern, oder wird nicht dem und jenem von ihnen die Schule je länger je mehr eine unbehagliche und drückende Last werden? Werden daher auch die Erwartungen, mit denen die Eltern ihre Kinder heute der Schule zugeführt haben, alle erfüllt werden? Wer kann das im voraus wissen, aber Gott wolle diesen Eltern verleihen, daß sie Freude an ihren Kindern erleben.

— Mit dem 1. April beginnt das neue Bezirks-Commando in Großenhain, zu dem auch Riesa gehören wird, seine amtliche Thätigkeit. Wir machen hierdurch nochmals alle unsere Leser, welche noch im militärischen Verbands stehen, aufmerksam, daß alle Eingaben an das Bezirks-Commando und den Bezirks-Feldwebel vom 29. ds. Mts., somit vom nächsten Mittwoch an nicht nach Dresden, sondern nach Großenhain zu richten sind. Ob die beiden monatlichen Meldetage hier in Riesa beibehalten werden, ist noch nicht offiziell bekannt, es dürfte dies aber in den nächsten Tagen bekannt werden.

— Schon vor einigen Jahren war von Herrn Bürgermeister Klöber angeregt worden, in unserer Stadt, mit der Errichtung eines Museums für die Geschichte Riesa's und seiner Umgebung zu beginnen. Wegen Ueberhäufung mit Amtsgeschäften in den letzten Jahren ist die Sache wieder hinausgeschoben worden und erst jetzt ist der Herr Bürgermeister wieder auf seine Idee zurückgekommen. Wenn auch die Anfänge eines solchen Museums keine und unbedeutende sind, so ist doch immerhin eine Grundlage geschaffen und wenig-

stens eine Stätte vorhanden, wo schöne alte interessante Gegenstände aufbewahrt und dem Publikum zugänglich gemacht werden können. Man hat in anderen Städten und ganz besonders in Dauen, nicht minder auch in dem Dybimuseum bei Jittau gesehen, wie rasch sich eine derartige Sammlung entwickelt, wenn sie von dem Publikum thätig unterstützt wird. Historisch höchst interessante Gegenstände haben zuweilen im einzelnen Besitze des Privatmannes und in dessen Schranke oder Kasten vergraben, wenig Werth und Interesse, während sie in einem Museum oder in einer Sammlung ausgelegt, nicht nur das große Publikum interessieren und belehren, sondern auch in der Weise nutzbringend sind, daß sie dazu beitragen, durch Sammlung des Eintrittsgeldes das Museum selbst zu erweitern. Das gesammelte sächsische Museum in Dauen ist vor kaum 20 Jahren errichtet und hat jetzt bereits eine Ausdehnung genommen, daß es von weit und breit besucht wird, und das Dybimuseum bei Jittau, welches vor 10 Jahren begründet worden ist, nimmt jetzt schon die sämmtlichen noch erhaltenen Räume des alten Raubritterschlosses ein. Im Besitze der Stadt Riesa befindet sich eine größere Anzahl alter historisch wertvoller Gegenstände, von deren Existenz nur selten Jemand etwas erfährt und wenn man dazu die sonst noch in Privatbesitz befindlichen Alterthümer, insbesondere alte Urkunden, Waffen, Gläser, Krüge, Porzellan u. s. w. hinzurechnet, so wäre schon ein ganz hübscher Anfang für ein sächsisches Alterthums-museum in Riesa gemacht. Es wäre ja angängig, daß die Privatbesitzer von Alterthümern sich das Eigenthumsrecht an denselben vorbehalten und diese im Museum nur ausstellen; es würde dadurch wenigstens aber die Möglichkeit gegeben, die Sachen dem Publikum in geeigneter Weise, zugänglich zu machen. Hoffen wir, daß sich die sehr zu begründende Idee unseres Herrn Bürgermeisters recht bald verwirklichen läßt, daß seitens unserer sonst so kunstsinigen Bürger- und Einwohnerschaft, besonders aber auch seitens der bemittelten Klassen, der Sache die nöthige Unterstützung zu theil wird, denn ohne pecuniäre Opfer wird auch diese höchst interessante Idee kaum zur Verwirklichung gelangen können.

— Der in dem 2. Sinfonie-Concert mitwirkenden Pianistin, Fräulein Meta Walther, Tochter des Kgl. Musikdirectors (des Infanterie-Regiments Nr. 107) in Leipzig, geht ein guter Ruf voraus. Der Professor Carl Reinecke in Leipzig schreibt über die Künstlerin: „Es gereicht mir zu aufrichtiger Freude, hierdurch auszusprechen, daß sich Fräulein Meta Walther zu einer ganz vorzüglichen Clavierpielerin herangebildet hat, welche sehr schwierige Aufgaben mit vollster Beherrschung löst, eine musikalisch feine Empfindung und ein sehr glückliches Gedächtniß besitzt.“ Ihre Mitwirkung wird jedem Kunstinstitut zur Zierde gereichen.

— Auch in einer Anzahl uns vorliegender Zeitungs-Rezensionen wird der Künstlerin volle Anerkennung und reiches Lob gesendet. Auf das Concert, dessen Programm im Inzeratenthail der heutigen Nummer ersichtlich ist, sei hiermit gleichzeitig nochmals empfehlend aufmerksam gemacht.

— Die gestern im Wettiner Hof von der Gesellschaft „Triebsel-Schlegel“ gegebene Theatervorstellung war sehr zahlreich besucht und alle Plätze, bis auf einige im reservirten Theil, ausverkauft. Die Vorstellung war vom besten Erfolg gekrönt und insbesondere Frau Triebsel-Schlegel als Griselidis erwarb sich durch ihr geist- und charaktervolles Spiel ungetheilte Anerkennung.

— In der Elbe war gestern auf Flur Forberge der Leichnam eines Soldaten vom 2. Feld-Art.-Reg. Nr. 28 (Pirna) angeschwommen, wurde ortsgemäß aufgehoben und in die Leichenhalle in Gröbka überführt.

— Zur Geschäftslage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ in seiner gestrigen Nummer: Die Lage des Frachtenmarktes in Hamburg ist zur Zeit eine recht flau. Der Güterzufluß ist nur ein geringer und das Angebot von leerem Schiffsraum mehrt sich von Tag zu Tag. Die Folge davon ist, daß die Frachtraten zu Berg Neigung nach abwärts zeigen. Man notirt heute ab Hamburg nach Magdeburg für Rohreisen, Dängstoffe und Getreide 20—21 Pf.; nach Alen für Rohreisen und Getreide 28 Pf.; nach Wallwischen für Rohreisen und Getreide 40 Pf.; nach Riesa-Dresden für Rohreisen und Getreide 45 Pf.; nach Tetschen-Lande 10 Pf., nach Kuffa 15 Pf. für 100 Kilo mehr, als nach Riesa-Dresden. In Magdeburg ist sowohl der Verkehr in Zucker, als auch in Salz ein schwacher; für

Zucker Magdeburg-Hamburg werden heute 24 Pf., für Salz Schönebeck-Hamburg 15—16 Pf. für 100 Kilo gezahlt. An den österreichischen Umschlagplätzen ist der Eingang von Getreide und Zucker zur Ausfuhr gleich der Woche nicht bedeutend. Das Geschäft in Kohlen liegt in neuester Zeit ruhig; man hofft seitens der Versender, daß der Mangel an Schiffsraum durch neuen Zugang bald gehoben sein wird, und versucht deshalb, die Frachtraten zu drücken. Ab Kuffa werden heute für Kohlen gezahlt nach Dresden 20 Mark für den Waggon, nach Magdeburg 38 Pf., für das Doppelhokoliter, nach Hamburg 33—34 Pf. für 100 Kilo.

— Durch die Zeitungen läuft eine Nachricht über den ältesten Turner Deutschlands. Es dürfte angezeit erscheinen, hierbei auch an den ältesten Turner Sachsens und den Gründer des ersten Turnplatzes in Sachsen zu erinnern. Derselbe lebt jetzt fern von Berufsgeheimnissen in Blasewitz. Es ist dies Herr Stadtrath a. D. Heubner. Derselbe gründete im Jahre 1834 den ersten Turnplatz in Plauen i. B. nach Angaben Jahns. Durch die von demselben mit seinen Schülern unternommenen Turnfahrten wurde die Sache im Vogtlande allgemein bekannt, überall entstanden Turnplätze und bald gab es in Sachsen keinen größeren Ort, der nicht seinen Turnplatz gehabt hätte. Heubner feierte vor einigen Wochen seinen 81. Geburtstag in voller geistiger Frische in seinem Heim zu Blasewitz.

— Nach den Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung und der dazu erlassenen Ausführungsverordnung dürfen die aus der Volksschule entlassenen minderjährigen Personen beiderlei Geschlechts als gewerbliche Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Betriebsbeamte, Werkmeister, Techniker, Fabrikarbeiter) nur dann beschäftigt werden, wenn sie mit einem Arbeitsbuche versehen sind. Zur Führung eines Arbeitsbuches sind nicht verpflichtet: a) Hausknechte und Hauskinder, welche bei ihren Eltern und für diese, und zwar nicht gegen Lohn oder sonstige Vergütung, mit gewerblichen Arbeiten beschäftigt sind; b) Personen, welche in einem Gesindedienstverhältnisse stehen; c) die mit gewöhnlichen, auch außerhalb des Gewerbes vorkommenden Arbeiten beschäftigten Tagelöhner und Handarbeiter; d) Personen, welche als Angestellte (Geschäftsführer, Buchführer und dergl.) in gewerblichen Betriebsstätten beschäftigt werden, soweit sie nicht zu den Betriebsbeamten, Werkmeistern und Technikern gehören. Die Ausfertigung der Arbeitsbücher ist unter Beibringung der väterlichen oder vormundschaftlichen Genehmigung sowie des Schulentlassungszeugnisses im hiesigen Einwohneramte zu beantragen. Ein Arbeitgeber, welcher obigen Bestimmungen zuwider einen Arbeiter in Beschäftigung nimmt oder behält, verfällt in eine Geldstrafe bis zu 20 Mt.

— Für die bevorstehenden Festtage soll leider wenig günstiges Wetter zu erwarten sein, wenn Prof. Rudolf Falb Recht behält, denn derselbe stellt für den 1. April einen kritischen Tag zweiter Ordnung in Aussicht. Ueberhaupt soll nach Falb der ganze Monat April diesmal seinem Namen Ehre machen und ein wahres „April-Wetter“ mit sich bringen, denn auch der stärkste kritische Tag dieses Jahres fällt auf den 16. des erwähnten Monats. Hoffentlich wirds nicht so schlimm werden wie die Prophezeiung besagt.

— Gegen die Herstellung von Gegenständen aus Schokoladenmasse, welche mit metallenen Bestandtheilen und Einlagen, wie z. B. Trompeten aus Schokolade mit Stimmen aus Messing und Blei, versehen sind, erläßt der Rath der Stadt Dresden ein Verbot unter Androhung einer Strafe bis zu 60 Mt. Untersuchungen derartiger Schokoladengegenstände haben ergeben, daß die Metalltheile nach ihrer Verbindung mit der Schokoladenmasse oxydiren und schädliche Substanzen erzeugen.

— Die Ziehung der 4. Classe der 123. Königlich sächsischen Landeslotterie findet am 10. und 11. April 1893 statt. Die Erneuerung der Loose ist vor Ablauf des 1. April bei dem Collecteur, dessen Name und Wohnort auf dem Loose ausgedruckt und aufgestempelt ist, zu bewirken.

R. Dresden, 27. März. Als rückfällige Betrüglerin wurde von der 3. Strafkammer die zuletzt bei ihren Eltern in Riesa wohnhafte, aus Zahnshausen gebürtige Dienstmagd Anna Marie Gähler zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Die Angeklagte schwindelte Ende November v. J. dem Kaufmann Holz in H. Butter und Pfaffenmuss unter dem Vorgeben ab, je sei von einer dem H. bekannten Frau beauftragt.